

Stadt **MAGAZIN** LICHTENFELS



Ausgabe 49

GUTES AUS DEM
KLOSTERWALD
Kiga-Hüttla

NEWS & EMPFEHLUNGEN
unserer Stadtmarketing-
Mitglieder

UNSERE BEWEGER
Ali Hadidi

**STADT.
MARKETING.
LICHTENFELS.**
DEIN TREFFPUNKT

Lif-Card

Der Lichtenfelser Einkaufsgutschein



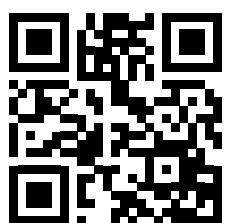
Die perfekte
Geschenkidee!

Ein Gutschein – viele Möglichkeiten!
Einlösbar in über 70 Geschäften.

Verkaufsstellen

Sparkasse Coburg-Lichtenfels, Kronacher Str. 9
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG, Marktplatz 34-36
Denkmal an...Schmuck, Laurenzistr. 5
Bürgerservice im Rathaus, Marktplatz 1
Tourist Information, Bamberger Str. 3A
Vitale Apotheke (LIFE city center), Mainau 4
Otto Shop, Badgasse 4
Shell-Autoport Tankstelle, Bamberger Str. 125
E-Center Werner, Mainau 8

Alle teilnehmenden Unternehmen finden Sie unter www.lif-card.de



**STADT.
MARKETING.
LICHTENFELS.**
DEIN TREFFPUNKT



Sparkasse
Coburg - Lichtenfels



VR-Bank
Lichtenfels-Ebern eG



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Lichtenfels,

seit Kurzem darf ich hier in Ihrer wunderschönen Stadt, mitten im sogenannten „Gottesgarten“, als neuer evangelischer Pfarrer meinen Dienst versehen. Schon jetzt bin ich begeistert von der besonderen Atmosphäre dieser Region – von der Herzlichkeit der Menschen, der besonderen Geschichte und der wunderschönen Natur, die uns umgibt.

In den ersten Wochen habe ich bereits viele Spaziergänge mit meiner Familie und meinen Hunden unternommen. So konnte ich Lichtenfels und seine Umgebung Schritt für Schritt kennenlernen – Wege entlang des Mains, vorbei an den Feldern der Friedenslinde und hinein in den Wald bis zum Gretchenbrunnen.

Dort, an dieser Quelle, habe ich auch über das nachgedacht, was meinen Beruf ausmacht, nämlich: Menschen staunend auf die Quelle des Lebens hinzuweisen – auf Gott, der uns alle geschaffen und mit dem Odem des Lebens erfüllt hat.

Daher freue ich mich, in Zukunft gemeinsam mit Ihnen diesen Glauben zu leben, miteinander Feste zu feiern, Freude aber auch Leid zu teilen und immer wieder Gott als dem Geheimnis des Lebens nachzuspüren.

Ich bin gespannt darauf, Sie zu treffen – beim Gottesdienst, auf der Straße, vielleicht auch auf einem Spaziergang mit den Hunden. Sprechen Sie mich gerne an. Und vielleicht ergibt sich ja auch einmal die Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee ins Gespräch zu kommen.

Und nun: Viel Freude beim Lesen!

Herzlich,

Pfarrer Christian Rosenzweig



Impressum Stadtmagazin Lichtenfels

Herausgeber: Stadtmarketing Treffpunkt Lichtenfels e. V.
Verantwortlich i.S.d.P.: Steffen Hofmann
Redaktion: Markus Häggberg, Philip Herr, Marion Nikol
Layout und Gestaltung: Agentur creativmarketing, Lichtenfels
Druck: druckprofi. Babic e.K., Lichtenfels
Ausgabe: Nr. 49, November 2025
Titelbild: Stadt Lichtenfels, Claudia Dressel

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Berichten und Fotos nur nach Genehmigung. Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Stadtmarketing Treffpunkt Lichtenfels e. V., Ringgasse 4, 96215 Lichtenfels
Tel. 09571/795-880 info@stadtmarketing-lichtenfels.de



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



Das Stadtmagazin Lichtenfels wird im Projektfonds der Stadt Lichtenfels im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Lebendige Zentren“ mit Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern gefördert.

Ausgabe 49 | November 2025

06/07	UNTERNEHMENSVORSTELLUNG Bistro 21
08/09	NEWS & EMPFEHLUNGEN unserer Stadtmarketing-Mitglieder
12/13	GUTES AUS DEM KLOSTERWALD Kiga-Hüttla
14/15	UNTERNEHMENSVORSTELLUNG Stadtknecht
16/17	VERANSTALTUNGEN in Lichtenfels
18/19	UNTERNEHMENSVORSTELLUNG Stil am Platz
20/21	FÜHRUNGEN Unterirdische Gänge
22	INTERVIEW FADZ Wirtschaftsverband
23	REPAIR CAFÉ
24	STUDIEREN in Lichtenfels
25	BÜCHEREI-TIPP Stalking Jack the Ripper
26/27	UNSERE BEWEGER Ali Hadidi
28/29	VEREINE STELLEN SICH VOR Dart Brothers' e.V.
30/31	UNSER ERBE DER ZISTERZIENSER

WO EIN FRANKE SCHMACKHAFT IS(S)T



Mit einem Eiswürfel fing zwischen Irina und Thomas Schäfer alles an.



Eigentlich begann alles mit einem Eiswürfel, mit einem vermaledeiteten Eiswürfel. Doch damit nicht genug, denn der erste Eindruck, den Thomas Schäfer bei Irina hinterließ, war noch nicht einmal ein guter. Er bestellte vor Jahren bei ihr an der Theke einen Cocktail, so einen Malibu-Kirsch. Ohne Eis. Was er bekam? Malibu-Kirsch. Mit Eis. Er hat es einmal mitgemacht. Er hat es auch ein zweites Mal durchgehen lassen. Aber irgendwann nach dem dritten Mal fischte er den Eiswürfel eigenfingrig aus dem Glas und warf ihn in Richtung eines Waschbeckens. Und somit in Richtung von Irina. In diesem Moment hatte sie so ihre Meinung von diesem fremden Kerl. Wie gesagt, keine gute. Und dann fand Irina heraus, dass sie und er auf der Plattform Myspace schon lange miteinander befreundet waren, sich ab und an nett schrieben, auf dieselbe Berufsschule gingen und in einem Fach auch dieselbe Lehrerin hatten. Das war 2009. 2025 sind Irina und Thomas längst verheiratet, haben gemeinsame Kinder und ein gemeinsames Projekt: Bistro 21.

Schön ist das Bistro gelegen, nicht weit vom Rathaus entfernt. Wer beispielsweise in die Stadtbücherei geht, der könnte hier an der Farbgasse 2 vorbeikommen. Ein Bäcker befand sich früher mal in diesen Räumen, aber daran erinnert jetzt nichts mehr, denn entlang der Wände und kurz unterhalb der Decke verläuft ein Hauch von Dschungel. Ein Amurtiger blickt von einer Wand und an einer anderen steht unter einem Blätterkranz „Lieblingsplatz“ zu lesen. Die Lamperie verströmt warmes Licht, manch Mobiliar sogar einen „shabby Chic“ und dann sind da noch die Pflanzen, all diese Pflanzen. Nicht alle sind echt, aber alle sind echt originell. Aber warum heißt dieser 90 qm große Ort Bistro 21 und was versteht man hier eigentlich unter einem „Franken“?

Bistro? Bystro? Bystro, bistro?

Irina Schäfer schmunzelt. Von der Geschichte mit dem Eiswürfel hat sie schon erzählt, von der gewellten Theke hingegen noch nicht. Eigentlich versuchte ihr Mann Thomas vor Zeiten an ihr einen geraden Schnitt hinzubekommen, doch dann entwickelte die Handkreissäge „ein Eigenleben“ und was dabei herauskam, sieht auch gut aus. Besser sogar. Dann kommt Irina auf ihre Wurzeln zu sprechen und die liegen auch bei Wolgograd. Doch was ihr Mann dann erzählt, lässt staunen. So gibt es zu dem französischen Wort Bistro auch die Erklärung, wonach es aus dem Russischen entlehnt sei. Bystro ist das russische Wort für „schnell“ und soll im Zuge der Befreiungskriege gegen Napoleon nach Paris gelangt sein. Angeblich hätten russische Soldaten dann mit dem Ruf „bystro, bystro“ auf möglichst schnelle Bedienung gedrungen. Und weil Irina an einem 21. Tag eines gewissen Monats Geburtstag hat, lautet die Adresse für den Hort ihrer kulinarischen Erfindungen auf Bistro 21. Doch was Irina klarstellen möchte, hat auch mit dem Namen Bistro zu tun: „Unglücklicherweise verwechseln viele Menschen Bistro mit Imbiss.“ Hier aber wird gesessen und bedient, hier wird der Kulinarik Zeit gewidmet, hier wird an Rezepturen getüftelt. So wie an der vom Franken. Bei ihm handelt es sich um eine Lungen-Brioche mit Käse, Bratwurst, karamellisierten Zwiebeln, Speck, Obazda, Gewürzgurke, Senf und Barbecue-Sauce. Er ist schon so

etwas wie ein Klassiker des Hauses, obwohl es erst am 1. Juni dieses Jahres eröffnet wurde.

Eigentlich, so erzählt Irina, sei das mit der Gastronomie ein lange gehegter Wunsch von ihr gewesen. „Ich wollte seit Ewigkeiten eine Bar.“ Aber zum damaligen Zeitpunkt und als frischgebackene Eltern ging das nicht. Doch vor Zeiten fiel ihr eine in der Innenstadt leerstehende Bar auf und auch an gastronomischen Möglichkeiten am Merania Hallenbad war Interesse aufgekommen. Aber durch den Kontakt mit der Stadt Lichtenfels ist ihr dann dieser Ort hier aufgefallen und der Rest ist zum Beispiel Österreicher. Das ist ein Laugen-Brioche mit Käse, Berner Würstel, Röstzwiebel, Ge-würzgurke, Salat, süßem Senf und Zwiebelsauce. Doch wenn man Irina Schäfer jetzt fragt, was denn nun wiederum Berner Würstel sind, dann kann die im Einzelhandel gelernte Frau das ziemlich ausführlich beantworten. Und so erzählt sie davon, wie der Name entgegen aller Vermutung nichts mit der Stadt Bern zu tun hat, sondern mit einem gewissen Koch namens Erich Berner, der sich diese Würstel in den 50ern als Jause für Mitglieder der Liedertafel Zell am See hat einfallen lassen. Doch wenn man dieselbe Irina Schäfer danach fragt, wie ihr nun wiederum all ihre Rezepte in den Sinn kommen, dann muss die junge Frau, die sich bei all ihren beruflichen Ausflügen in die Gastronomie immer hat inspirieren lassen, wieder schmunzeln. Denn das Wie ist manchmal so kurios wie das Wo. Ein Beispiel: Irina geht einkaufen und angesichts einer Zutat denkt sie sich, dass die sich doch wiederum mit einer anderen Zutat mal einlassen könnte. Aber jetzt wird es noch besser: „Alles was ich kreiert habe, habe ich selbst zuerst nie gegessen.“ Dafür hat Irina ihren Vorkoster und Ehemann Thomas. Der ursprünglich aus Neustadt b. Coburg stammende Mann ist Fachkraft für Lagerlogistik und Technischer Fachwirt. Dass er auch für Genuss beschlagen ist, steht fest. An seinem und den Gaumen der beiden elf- und 15-jährigen Söhne entscheidet sich, ob das Salzige mit dem Rauchigen kombiniert und ob das frisch marinierter Hähnchen-Geschnetzelte mit Zucchini, Paprika, Zwiebeln, Käse und Cherrytomaten auf die Karte kommt. Bei alledem bringt sich aber noch etwas zur Sprache: „Jedes Fleisch wird erst geschnitten, paniert und zubereitet, sobald es bestellt worden ist. Es sind keine Tiefkühlprodukte.“ Wie Thomas das sagt, steigt Heiterkeit auf. Man habe hier nämlich „auch viele Unfälle“. Unfälle? „Na ja, so wie der Flammkuchen Hawaii mit Ananas und Zwiebeln – die Stammgäste fanden das aber gut.“ Es gibt Gäste hier, die kommen jeden Tag zwei-



mal. Der Ort mit dem von der Wand blickenden Tiger ist auch beste Adresse für Schnitzel, Baguette, saisonale Suppen, Salate und 33 Biere. Jetzt muss Ehemann Thomas schmunzeln. So eine 33 ist nämlich eine durchaus symbolträchtige Zahl. Jesus wurde 33. Winnetou auch. Und mit 33 entfloh Edmond Dantès dem Gefängnis und wurde der Graf von Monte Cristo.

Warum also 33 Biere? „Weil nicht mehr in den Kühlschrank passen“, so Thomas Schäfer trocken antwortend. 33 Biere Vielfalt lagern hier also kühl. Der Clou an ihnen ist, dass es 33 fränkische Biere aus so ziemlich allen fränkischen Gegenden sind. Bis 23 Uhr ist unter der Woche die Küche geöffnet, am Wochenende sogar bis 1 Uhr. Doch das Bistro ist dann ab 20 Uhr bei gedimmtem Licht auch Lounge mit Barbetrieb. Irina und Thomas haben noch viel vor. Live-Musik wäre denkbar, das Projekt Glühwein läuft schon und Bratapfelpunsch nebst Winterlikör wird es am Weihnachtsmarkt auch geben. Auch Firmenbestellungen als Abholung werden bearbeitet. Irina mag ihren Beruf bzw. ihre Berufung. Vor allem mag sie die sie faszinierende Gastronomie. Neulich bestellte jemand bei ihr sogar einen Nudelsalat – ohne Nudeln. „Es gibt es nichts, was man in diesem Metier nicht erlebt“, so die Frau, die so gerne Armbanduhren trägt. Sie trägt ausschließlich Herrenarmbanduhren.

BISTRO 21

♥ Lieblingsplatz ♥

Farbgasse 2
96215 Lichtenfels
www.bistro21-lieblingsplatz.de

Text und Fotos: Markus Häggberg

NEWS & EMPFEHLUNGEN

TRADITION, DIE SCHMECKT

BRATWURSTHÄUSLA LICHTENFELS BEGEISTERT MIT FRÄNKISCHER GENUSSKULTUR

Im Herzen von Lichtenfels steht ein kulinarischer Klassiker: Schon kurz nach dem Krieg gab es am Marktplatz die erste Imbissbude. Was der Großvater begann und später Gabriele Kraus' Mutter übernahm, führt die heutige Geschäftsführerin seit 2005 mit Leidenschaft weiter: das Lichtenfelser Bratwursthäusla.

Im Fokus stehen die fränkischen Bratwürste, die täglich frisch von einem regionalen Metzger geliefert werden. Dazu serviert Gabriele Kraus traditionell Kämmelbrötchen, die eigens für das Bratwursthäusla von einem örtlichen Bäcker gebacken werden. Für den perfekten Genuss gehört selbstverständlich auch die richtige Würze dazu. „Bei uns kommt nur der würzige, nicht zu scharfe Eichmar Senf – ursprünglich aus dem Raum Bamberg – auf die Wurst, denn er ist der Bratwurstsenf schlechthin“, betont Gabriele Kraus.

Ergänzt wird das Angebot durch beliebte Klassiker wie Pom-

unserer Stadtmarketing-Mitglieder



mes, Currywurst und Chicken Nuggets. Geöffnet ist das Bratwursthäusla werktags von 10 bis 14 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr und bietet sich damit als verlässlicher Anlaufpunkt für alle an, die einen leckeren Mittagssnack benötigen und es herhaft mögen. Einen Grilltipp hat die Expertin auch noch parat: „Lassen Sie den Würsten Zeit, eine schöne Kruste zu entwickeln und vermeiden Sie ständiges Bewegen.“

LICHTENFELSER BRATWURSTHÄUSLA, MARKTPLATZ 9, 96215 LICHTENFELS

WINTERZAUBER IN DER KORBSTADT

DAS EISCAFÉ DOLOMITI MACHT DEN WINTER IN LICHTENFELS ZUM GENUSS-HIGHLIGHT

Wenn die Tage kürzer werden, verwandelt sich das Eiscafé Dolomiti in einen echten Winter-Hotspot. Hier wird die kalte Jahreszeit mit heißen Leckereien und guter Laune in gemütlicher Atmosphäre gefeiert. Geschäftsführer Nick Möller beschreibt die Idee dahinter so: „Das Dolomiti soll ein Ort sein, an dem Jung und Alt zusammenkommen, gemeinsam genießen und feiern. Genau dafür starten wir unser Winterkonzept.“

Kulinarisch dürfen sich die Gäste auf heiße Crêpes und frisch gebackene Waffeln freuen, die vor Ort serviert oder auch mitgenommen werden können. Zusätzlich gibt es jedes Wochenende ein abwechslungsreiches und gesundes Frühstücksbuffet. Dieses wird samstags und sonntags von 9 bis 13 Uhr angeboten und eignet sich perfekt für einen entspannten Start in den Tag.

Auch beim Unterhaltungsprogramm wird es nicht langweilig. Einmal im Monat lädt das Dolomiti zum Senioren-Musiknach-



mittag mit Live-Musik ein. Ab dem 28. November öffnet das Dolomiti Winter Village jeweils von Donnerstag bis Sonntag ab 18 Uhr. Glühwein, Crêpes, Waffeln und Live-Musik schaffen eine festliche Atmosphäre mitten in der Korbstadt. Krönender Abschluss ist eine Party am 23. Dezember mit Barbetrieb und DJ. Alle Infos zu den Events gibt es auf dem Instagram-Kanal des Eiscafés.

EISCAFÉ DOLOMITI, BAHNHOFSTR. 1, 96215 LICHTENFELS, INSTA: @EISDIELE_DOLOMITI

JETZT MITGLIED WERDEN IM
Stadtmarketing Treffpunkt Lichtenfels e. V.



Infos für Unternehmen unter
www.stadtmarketing-lichtenfels.de/verein

WEIL EIN LEBEN SEINE FARBEN HATTE

MARKUS HÄGGBERG GESTALTET ALS FREIER TRAUERREDNER ABSCHIEDE VOLLER MENSCHLICHKEIT UND WÄRME.

„Wo ist die Geschichte?“, so klingt ihm noch die journalistische Mahnung im Ohr, die sein einstiger Redaktionsleiter Bernhard immer für ihn parat hatte. Dieser hatte mit der Frage immer Recht behalten: Hinter allem stehen Geschichten und sie helfen den Menschen, zu verstehen. Als freier Trauerredner hat es sich Markus Häggberg zur Aufgabe gemacht, sich im Gespräch mit Hinterbliebenen die Zeit dafür zu nehmen, im Leben eines Verstorbenen nach all den heilsamen Geschichten zu suchen, die ihn bei der Trauerfeier nahbar und erfahrbar werden lassen. Ihn interessiert, worüber jemand gelacht, was er gedacht, gehofft und erlebt hat. So entstehen höchst individuelle Trauerreden.

Manchmal sind es nur Details, über die verschollene Erinnerungen zum Verstorbenen wieder auftauchen. Dann kann es mehr werden als nur ein Gespräch, dann kann auch mitunter geschmunzelt und befreind gelacht werden. Das tut auch



Hinterbliebenen gut. Markus Häggberg rät, sich Zeit für das Gespräch nehmen. Und wenn man sich vorher schon notiert, was es an Schöinem zu berichten gibt, ist es ein guter Anfang. Wie sagte Bernhard immer: „Wo ist die Geschichte?“ Markus Häggberg will sie für eine gute Trauerrede finden und erzählen. Weil ein Leben seine Farben hatte.

MARKUS HÄGGBERG, LICHTENFELS, MAKRUS.HAEGGBERG@GOOGLEMAIL.COM

KLARE SICHT BEGINNT BEIM OPTIKER

WARUM DIE SEHANALYSE VON OPTIK KEINTZEL DER SCHLÜSSEL ZUR PASSENDEN BRILLE IST

Viele Menschen denken bei Sehproblemen zuerst an den Augenarzt. Für die Bestimmung der richtigen Brillengläser oder Kontaktlinsen ist jedoch der Optiker der ideale erste Ansprechpartner. Bei Optik Keintzel in Lichtenfels sorgt eine gründliche Sehanalyse dafür, dass die anschließende Brille individuell und exakt zum jeweiligen Sehbedarf passt.

Christian Kühn und Corinna Zorn nehmen sich bewusst Zeit für Beratung und Vermessung. Das Ziel lautet, die perfekte Balance aus Sehstärke, Sehkomfort und einer Brillenfassung zu finden, die harmonisch zu Persönlichkeit und Alltag passt. Viele Kundinnen und Kunden sind überrascht, wie unkompliziert und direkt die Augenprüfung beim Optiker erfolgen kann.

Neben der präzisen Analyse überzeugt Optik Keintzel mit einem umfassenden Sortiment – von klassisch elegant bis hin zum bunten Gute-Laune-Look. Ganz neu im Programm ist die WOOW-Kollektion: farbenfroh, frisch und ideal für alle, die



ihrem Look eine Portion Lebensfreude verleihen möchten. Wie Augenoptikerin Corinna Zorn mit einem Schmunzeln verrät, sind Brillen im Grunde wie Schuhe: „Für jeden Anlass oder jede Jahreszeit gibt es das passende Modell. Bis zum 30. November bieten wir übrigens noch attraktive Jubiläums-Preisvorteile von über 50 Prozent.“

OPTIK KEINTZEL, MARKTPLATZ 29, 96215 LICHTENFELS, WWW.KEINTZEL.DE

Text: Marion Nikol, Fotos: Marion Nikol

Als Mitglied im Verein Stadtmarketing Treffpunkt Lichtenfels tragen Sie dazu bei, dass sich Lichtenfels durch eine Vielzahl attraktivitätssteigernder Maßnahmen lebendig und attraktiv zeigt. Darüber hinaus profitieren Sie mit Ihrem Unternehmen von Vergünstigungen als Teilnehmer bei unseren Veranstaltungen und Aktionen und sind Teil eines starken Netzwerkes.



Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um die Immobilie.

Wir begleiten Sie in Ihre eigenen vier Wände - egal, ob Sie noch davon träumen oder Ihren Traum mit einer konkreten Finanzierung verwirklichen. Profitieren Sie beim Kauf oder Verkauf einer Immobilie von der Erfahrung und dem Know-how unserer Makler. Und mit den Versicherungen über die Sparkasse ist Ihr Eigentum immer gut abgesichert.

www.sparkasse-co-lif.de/immobilien

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Coburg - Lichtenfels**

Sonderausstellung

Puppenstuben - aus der Sammlung von Margit Mahr

30. November 2025 bis 11. Januar 2026



Öffnungszeiten:
Donnerstag und Sonntag
von 14 bis 17 Uhr

Gezeigt wird eine private Sammlung von Puppenstuben, teilweise weihnachtlich angehaucht.

Ausstellungen im Dachgeschoss



Foto: Creativmarketing



Foto: Creativmarketing



Städtische Sammlungen

Bier- und Brauereigeschichte

Eisenbahn

Schneyer Porzellan

Flechtkostüme

7 Salix und 7 Plejaden



Stadtschloss Lichtenfels

Stadtknechtsgasse 5

www.lichtenfels.de/stadtschloss

Mit freundlicher Unterstützung durch:



**BEZIRK
OBERFRANKEN**



Karin Hastenteufel (re.), Leiterin des Kindergartens, freut sich gemeinsam mit Helena Persak (li.) und Madeleine Weidner vom Elternbeirat über das Gemeinschaftsprojekt „Kiga-Hüttla“

Gutes aus dem Klosterwald

Warum das „Kiga-Hüttla“ in Klosterlangheim viel mehr als ein Schrank mit Handgemachtem ist

Wer den Parkplatz des Kindergartens St. Bernhard in Klosterlangheim betritt, spürt sofort: Hier steckt mehr als nur Alltag zwischen Bring- und Abholzeiten. Am Eingang zum Wald steht ein kleines Schmuckstück aus Holz – das „Kiga-Hüttla“. Dabei handelt es sich um einen kleinen Selbstbedienungsschrank, den Eltern, Kinder und Menschen aus der Region mit selbstgemachten Waren bestücken und damit ein Angebot schaffen, das nicht nur den Kindergarten unterstützt, sondern auch das Miteinander im Ort stärkt.

Vom Funken zur Flamme

Alles begann mit einer simplen, aber genialen Idee: Warum sollen die selbstgemachten Schätze der Kindergartenfeste nur zu Weihnachten oder im Sommer verkauft werden? Diese Frage stellte eine Mutter beim Elternbeiratstreffen. Was darauf folgte, war eine Welle an Begeisterung und Tatendrang, die weit über den Kindergarten hinausrollte.

Die Leiterin des Kindergartens, Karin Hastenteufel, erinnert sich an die Aufbruchsstimmung, die auf diesen Vorschlag folgte. Es war, als hätte die Idee ein verstecktes Bedürfnis geweckt.

Man wollte nicht warten, bis die nächste Feier anstand, sondern etwas Dauerhaftes und Verbindendes schaffen. „Wir haben sofort gespürt, dass das mehr werden könnte als nur ein Verkaufsschrank“, erzählt Hastenteufel. „Die Geschwindigkeit, mit der das Projekt dann Fahrt aufnahm, war beeindruckend und röhrt mich noch heute.“

Ein Vater entwarf den Plan, wie das Hüttla aussehen sollte. Man sprach mit Lichtenfels, und die Stadt zögerte nicht, das Vorhaben zu unterstützen, legte im Frühjahr letzten Jahres prompt die Bodenplatte. Das Fundament für den Schrank wurde zum Fundament einer neuen Form der Zusammenarbeit.

Handwerk trifft Herzblut

Das war der Startschuss für eine Welle der Hilfsbereitschaft, die zeigt, wie tief die Wurzeln der regionalen Gemeinschaft reichen. Das „Kiga-Hüttla“ ist das Ergebnis einer beeindruckenden Kette von Handreichungen: Der Unterstand wurde von Stefan Weidner nicht nur geplant, sondern zusammen mit der Zimmerei Rudi Kröner gebaut und das hierfür benötigte Holz durch die finanzielle Unterstützung der Firmen Rauch,

Forst & Agrarservice Pülz, Dorfgasthof Dinkel, Obermain Gas sowie R & V beschafft. Das Herzstück, der abschließbare Schrank, kam als Spende von Antiquitäten Heck.



Das unverkennbare Schild – designt von Tanja Kolb – erweckte Bernhard Raab mit seinem Laser zum Leben. Und für die optische Verzierung sägte Thomas Reich Pilze und Igel aus Holz. Sogar die Dekoration

wurde zur Gemeinschaftsaktion: Bei einem Flechtabend mit Korb- und Flechtwerkgestaltermeisterin Gitti Klitzner kreierten die Eltern kunstvolle Schwalben, welche nun die beiden Flanken des Schranks zieren. „Jeder trug bei, was er konnte. Es war nicht die große Geste, sondern die Summe der vielen, liebevollen Handarbeiten, die das Kiga-Hüttla zu dem machen, was es heute ist: ein echtes Unikat“, erinnern sich Helena Persak und Madeleine Weidner, die das Projekt federführend beim Elternbeirat betreut haben.

Ein Schatzkasten für jeden Tag

Heute quillt das „Kiga-Hüttla“ über vor regionalen Schätzen. Es ist ein Kaleidoskop aus Geschick und Geschmack: Brotaufstriche, Marmeladen, Brotbackmischungen, die das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen, wechseln sich ab mit gestrickten Socken, genähten Stirnbändern, Seifentaschen oder handbemalten Tassen. Ob als kleine Geschenkidee oder süßes Mitbringsel – hier ist für jeden etwas dabei. Einzige Regel:

Nichts Verderbliches und nichts Gebrauchtes. Jeder, der gerne kreativ ist, darf das Sortiment bereichern. Die Basteleien werden einfach bei der Kiga-Leitung abgegeben.

Sogar die Kleinsten sind eifrig dabei. In Nachmittags-AGs wie „Küchenzauber“ und „Kunstwerkstatt“ lernen die Kinder, eigene Produkte für den Verkauf herzustellen – sie werden so schon früh Teil der großen Gemeinschaft. Der Einkauf selbst ist ein Akt des Vertrauens und erfolgt auf Spendenbasis. Die Waren tragen ein kleines Etikett mit einem Preisvorschlag, gekennzeichnet durch das Logo „Gutes aus dem Klosterwald“, welches ebenfalls von Tanja Kolb entwickelt wurde. Das Geld wandert in eine Kasse – so ist der Einkauf jederzeit möglich.

Der Ertrag des Miteinanders

Und dieses Vertrauen zahlt sich im wahrsten Sinne des Wortes aus. Die Einnahmen auf Spendenbasis fließen direkt in die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Lieblingsbücher wurden gekauft, Busfahrten ins Theater ermöglicht. Somit ist das Hüttla quasi ein lebendiges Spendenkonto, das die Träume der Kinder finanziert.

Karin Hastenteufel blickt zufrieden auf das Werk. Sie sieht in dem kleinen Schrank mehr als nur einen Geldgeber. Sie sieht den Beweis, dass Miteinander funktioniert. „Das großartige Engagement unserer Eltern, des Elternbeirats und der Betriebe hier in der Region ist unbezahlbar“, schließt sie das Gespräch ab. „Es ist eine starke Gemeinschaft, die bis hin zu einem eigenen Social-Media-Team im Elternbeirat reicht. Sie alle tragen dazu bei, dass wir den Kindern hier tolle Erlebnisse bieten können.“

Kinder- und Jugendzentrum St. Bernhard

Prälatenweg 7 | 96215 Lichtenfels-Klosterlangheim
Tel. 09576 - 559



Kiga-Hüttla auf Instagram

Über den Instagram-Kanal des Kigahüttla (@kigahuetta_st_bernhard) informiert der Elternbeirat regelmäßig über neue, selbstgemachte Artikel und Aktionen.



Text und Fotos: Marion Nikol

EIN STADTKNECHT AUF DEM WEG ZUM PUB

So wie ihn, stellt man sich eigentlich einen Schäfer vor: langer olivgrüner Mantel, Hut mit breiter Krempe und Pfeife schmauchend. Doch Sebastian Graßmann führt ein vollkommen schafbefreites Doppel Leben als Trainer für Erwachsenenbildung und Gastronom. Das mit der Gastronomie ist allerdings ziemlich neu und bietet einen schon eingeführten

Namen: Der Stadtknecht. Wer ist Graßmann und wo will er mit der Kneipe gastronomisch noch so hin?



Foto: Sebastian Graßmann

Es haben Veränderungen im „Stadtknecht“ stattgefunden. Die vorherigen Betreiber sind nicht mehr in Urbesetzung da und alles Neue macht nicht der Mai, sondern der August. Seit dem 1. August dieses Jahres hat sich hier stetig etwas verändert; da wäre der Zuwachs von all diesen metallenen Brauereischildern an den Wänden, manche von ihnen in Reliefprägung. Da wären auch all die Skulpturen wie die von Johnny Walker oder dem geheimnisvollen Sandeman, den man in seinem dunklen Umhang mit Hut schon fast für einen dieser Comic-Superhelden halten möchte. Vor allem aber sind da auch diese vielen ihn Ehren gehaltenen Bierkapseln. Bierkapseln? Graßmann schmunzelt bei diesem Wort. Ruhig sitzt er – mit Hut – unweit des Eingangs an einem Tisch und erklärt, was es mit diesen Kapseln auf sich hat. Der Lichtenfelser ist dann und wann



Sebastian Graßmann hat Anschluss zu Dekor und Gemütlichkeit.

beruflich deutschlandweit unterwegs, weil er seit vier Jahren im Dienst einer mittelfränkischen Software-Firma steht. Wenn er also im Außendienst Schulungen im Umgang mit Software gibt, begegnen ihm zwischen Ruhrgebiet und Garmisch bei gelegentlichem Einkehren Inspirationen und Biere. Und somit auch die Kronkorken der Brauereien. Allerdings werden die in weiten Teilen Deutschlands Bierkapseln genannt. Oder andersrum: Graßmann ist Sammler, er mag Dinge, die von Wirtschaftskultur erzählen und auf Kneipen anspielen. Besonders auf Pubs. Aber es kommt noch besser.

Der Mann mit Hut zückt am Tisch sitzend sein Handy und spielt ein Video ab. Es zeigt eine Art Rundgang durch seine Wohnung; ein aufgebautes Schachbrett steht auf dem Esstisch, die Küche ist offen und überall finden sich gastronomische Einrichtungsgegenstände wie z. B. eine Theke. Der Grund: Der Mann mit Hut lebt in einer Wohnung, die mal Lichtenfelser Gaststube war – wie passend. Der Video-Rundgang durch den Stadtknecht, der vor Jahren in seiner Funktion als Pub auch Paddy's Rest hieß, das andere. Da wäre nämlich die überdimensioniert große Playmobil-Figur, die grüßend auf einem als Tisch dienenden Fass steht. Oder die liebenswert-comicartige Skizze an einer Wand, welche die als „Korbstadt-Waafn“ bekannt gewordene Kolumnistin Käthe Braune (†) zeigt. Bei Betrachtung all dieses Wandschmucks möchte man beinahe von Devotionalien sprechen, die in wechselfarbiges Licht getaucht werden. Heute ist das orangefarbene dran. Doch das alles wird noch ein bisschen von einem Gerät in den Schatten gestellt, das wie eine Leihgabe aus einem Technikmuseum und aus fernen Zeiten wirkt. Es ist ein Fernsprechapparat, doch er ist nicht von der Telekom und auch nicht von der Deutschen Post, sondern von Pepsi Cola. Was es hier nicht alles gibt! Dereinst könnte er vielleicht sogar mal betriebsfertig gemacht werden. Vielleicht.

„Da muss ich ausholen“, antwortet Graßmann auf die Frage, wie es bei ihm zum Entschluss kam, den Stadtknecht betreiben zu wollen. Und so holt der 33-Jährige aus und geht auf Motiv und das Betreiber-Trio ein, zu welchem er gehört. „Als damals, vor Jahren, das Irish Pub „Paddy's Rest“ aufgehört hat, hat mich mein Vater darauf gebracht, eine Kneipe zu betreiben.“ Da Graßmanns Vater Stammgast „im Irish“ war, sei es zum Kontakt mit einem der Betreiber des späteren „Stadtknechts“, Wolfgang Braune, gekommen. Als wiederum dessen Mitbetreiber vor Monaten signalisierte, sein Engagement einzustellen, suchte Graßmann bald darauf den Kontakt zu den Verpächtern. Bei denen habe man vorgesprochen. „Man“ ist aber nicht Graßmann alleine, denn er bildet gewissermaßen nur 33,33 % eines Ganzen. Die restlichen 66,66 % werden von seinen beiden Mitstreiterinnen Corinna und Christin gebildet. Die eine ist in der Wirtschaft tätig, die andere in der Pädagogik und der als „Jackson“ bekannte Braune ist ihr gemeinsamer Angestellter. Zu dritt haben sich die Betreiber gefragt, wo sie mit dem neuen Stadtknecht hinwollen. „Unser Ansatzpunkt war, dass Leute hier gemütlich in lockerer Atmosphäre ihr Bier trinken sollen“, so der 33-Jährige. Derzeit werden noch kleine Speisen und kleine, wechselnde warme Gerichte wie Schaschlik oder Chili con Carne geboten, doch man probiere sich schon an einer größeren Karte. Auch die Whisky-Angebot soll ausgebaut werden und Whisky-Verkostungen seien auch schon ins Visier geraten. Dann wechselt Graßmann hinüber zum Kulturangebot der Stadt. Dieses möchte man hier an der Adresse Stadtknechtsgasse 6 gerne durch Lesungen oder Auftritte von Bands und Solisten erweitern. Dabei aber sei es ihm „auch wichtig, Newcomern eine Chance zu geben“. Bei einer der Fragen zur Neuausrichtung der Kneipe habe man sich aber schwergetan. Sie lautet: „Was machen wir mit dem Raum oben?“ Gemeint ist das dortig befindliche Café Hilde. „Wir haben nicht die Zeit es auch noch zu betreiben, da wir alle drei noch berufstätig sind. Wir haben gesagt, wir lassen das Café

von der Einrichtung bestehen und vermieten es als Veranstaltungsraum.“ Dann wird es persönlich – Graßmann ist danach, ein Pfeifchen zu schmauchen und tritt dazu vor die Tür.

Die Sache mit dem Guinness-Schaum

Als er wieder Platz genommen hat, meldet sich sein Schankverstand zum Gespräch. Das berühmte und dunkle irische Guinness wird hier immer durch eine der sechs Leitungen dieser Schankanlage fließen. Graßmanns Erklärung geht aber noch weiter: „Für Guinness-Schaum braucht man eine Mischgasanlage. Dadurch, dass die ganze Bieranlage eine Mischgasanlage ist, schmecken die Biere hier etwas weniger kohlensäurehaltig und süffiger. Einer der sechs Hähne wird immer auch wechselnd besetzt werden, weil wir verschiedenen Brauereien eine Chance geben wollen.“ Ein Pub wächst, fügt Graßmann noch an und verspricht schmunzelnd, am Grün eines Irish Pub arbeiten zu wollen. „Wegen der Atmosphäre – ein Pub braucht Atmosphäre.“ Dass die Lichtenfelser diesem Ort verbunden sind, da ist sich Graßmann sicher, immerhin war er „viele Jahre Bestandteil der musikalischen Kneipennächte, er war auch mal Weinstube und hier war überhaupt immer schon Gastronomie drin“. Dann kommt man doch noch aufs Pfeifenschmauchen zu sprechen. Wie er zum Pfeifenraucher wurde? „Oh, tatsächlich ist eines meiner Hobbys, dass ich gerne auf Flohmärkten unterwegs bin und da ist mein Vater oft dabei. Dann sieht man viele schöne Dinge, die man nicht braucht. Irgendwann habe ich mal eine Pfeife gesehen, die mir gefiel. Beim Pfeifenrauchen muss man immer schauen, dass die Glut brennt – das hat was Meditatives, man kommt runter, es ist für mich Entspannung.“

STADTKNECHT
Stadtknechtsgasse 6, Lichtenfels



Text und Fotos: Markus Häggberg

VERANSTALTUNGS-HIGHLIGHTS



November

- Noch bis 11. Jan. 2026 | **Stadtschloss**
Sonderausstellung: „Rest your Bum & „NEO“
Donnerstag und Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
22. November | 12.00 bis 17.00 Uhr | **Stadthalle**
Spielemesse
22. November | 20.00 Uhr | **TECnet Club**
Band of Friends
23. November | 17.00 Uhr | **Martin-Luther-Kirche**
Musik zum Ende des Kirchenjahres
27. November | 19.00 Uhr | **Stadtschloss**
Friedrich Rau - „Mein Weg“
29. November | 17.00 Uhr |
St.-Andreas-Kirche Mistelfeld
Adventskonzert „Mistelfelder Advent“
29. November | ab 18.00 Uhr | **Hinter dem Feuerwehrhaus Seubelsdorf** | **Hütten Gaudi**
29. November | 20.00 Uhr | **Stadthalle**
Seiler und Speer
30. November bis 11. Jan. 2026 | **Stadtschloss**
Sonderausstellung: Puppenstuben
Donnerstag und Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Vernissage am 30. November um 14.00 Uhr

Dezember

1. Dezember | 8.00 bis 16.00 Uhr | **Innenstadt**
Krammarkt
1. Dezember | 19.30 Uhr | **Stadthalle**
Kulturring: „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma
3. Dezember | 18.30 Uhr | **Stadtschloss**
Weihnachtskonzert der Musikschule
- 4./5./6. Dezember | jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr | **Archiv der Zukunft**
Aus Kinderhand ins Wunderland
4. Dezember | 19.00 Uhr | **Ehem. Synagoge**
CHW-Vortrag: Typhus, Pest und Cholera – Seuchen in Lichtenfels
5. Dezember | 20.00 Uhr | **Stadtschloss**
Das Eich – Tut eich ned ab

6. Dezember | **Innenstadt**

XMAS Musiknacht

6. Dezember | 20.00 Uhr | **TECnet Club**
Klaus Brandl & Holger Stamm - live

7. Dezember | 16.00 Uhr | **Martin-Luther-Kirche**
Gospel im Advent

8. Dezember | 19.30 Uhr | **Stadthalle**
Kulturring: „Wo immer du bist“

13. Dezember | 20.00 Uhr | **Stadthalle**
Malle ist nur einmal im Jahr

31. Dezember | 17.00 Uhr | **Ehem. Synagoge**
Silvesterkonzert: Weltklassik am Klavier mit Mikhail Mordvinov

Januar

6. Januar | 17.00 Uhr | **Martin-Luther-Kirche**
J. S. Bach: Weihnachtsoratorium, Teile I, III, VI

10. Januar | 16.00 Uhr | **Stadtschloss**
Figurentheater: Der Räuber Hotzenplotz

17. Januar | 19.30 Uhr | **Stadthalle**
Musical Night in Concert

22. Januar | 20.00 Uhr | **Stadtschloss**
Martin Frank - Wahrscheinlich liegt's an mir

29. Januar | 19.00 Uhr | **Ehem. Synagoge**
CHW-Vortrag: Anstand in unanständiger Zeit...

31. Januar | 18.00 Uhr | **Ehem. Synagoge**
Thomas Scheytt

Februar

2. Februar | 8.00 bis 16.00 Uhr | **Innenstadt**
Krammarkt

16. Februar | 19.00 Uhr | **Stadthalle**
Kulturring: „Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens“

21. Februar | 20.00 Uhr | **Stadtschloss**
Wolfgang Krebs

26. Februar | 19.00 Uhr | **Ehem. Synagoge**
CHW-Vortrag: Wasser schafft...

28. Februar | 20.00 Uhr | **Stadtschloss**
True Crime Live 2026 - Axel Petermann

Alle Termine auch online unter
lichtenfels.de/veranstaltungen



WEIHNACHTSMARKT & MÄRCHENWALD

stadt
LICHTENFELS



Lichtenfelser Weihnachtsmarkt

28. November bis 23. Dezember 2025

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag von 13 bis 19 Uhr

Eröffnung mit Laternenenumzug,
28. November 2025 um 17 Uhr

Krammarkt

Dienstag, 23. Dezember 2025

Märchenwald

mit großer Kindereisenbahn



Fahrplan Märchenwald-Eisenbahn:

Montag bis Freitag: 15 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag: 13 bis 19 Uhr

23. Dezember: 13 bis 19 Uhr

27. bis 30. Dezember: 14 bis 18 Uhr

Märchenvorlesen im Hexenhaus:

Montag bis Freitag: 16 und 17 Uhr

Samstag und Sonntag: 14, 15, 16 und 17 Uhr

23. Dezember: 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Uhr

27. bis 30. Dezember: 16 und 17 Uhr

**Zusätzliche Öffnungszeiten des
Märchenwaldes mit Kindereisenbahn:
27. bis 30. Dezember 14 bis 18 Uhr**



Adventsfenster-Öffnung am Rathaus

Samstag, 29. November | 17.00 Uhr
Pfarrkindergarten Heilige Familie

Samstag, 6. Dezember | 17.00 Uhr
Evang. Kindertagesstätte Vogelnest

Freitag, 12. Dezember | 14.30 Uhr
Tagesstätte St. Anna

Freitag, 19. Dezember | 17.00 Uhr
Franziskus-Kindergarten



Öffnungszeiten:

Sonntag bis Mittwoch: 12 bis 22 Uhr

Donnerstag bis Samstag: 12 bis 23 Uhr

Dienstag, 23.12.2025: bis 24.00 Uhr

Freitag, 28. November | 20 bis 23 Uhr

Band „LOGO“ - Rock, Pop, Party

Samstag, 29. November | 20 bis 23 Uhr

„DJ Lubo“ - Let's have Fun

Mittwoch, 3. Dezember | 14 Uhr

Weihnachtsverlosung

Obermain Tagblatt

Donnerstag, 4. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Schlagerzauber mit Chris Bauer

Freitag, 5. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Kronacher Songschmiede:

der Sofarocker live on Stage

Samstag, 6. Dezember | 14 bis 17 Uhr

Der Nikolaus in der Stadtalm

Ein Foto mit dem Nikolaus mit der

„www.maine-fotobox.de“

Samstag, 6. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Kneipennacht vorglühen mit „DJ Daddy“

Donnerstag, 11. Dezember | 20 bis 23 Uhr

„Gitty Bauersfeld“ - Country & Oldies

Freitag, 12. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Almparty mit „DJ The Night“

Samstag, 13. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Almgaudi mit der Band „Heimatluft“

Donnerstag, 18. Dezember | 20 bis 23 Uhr

Band „AUS-TRIO“ - made in austria

Freitag, 19. Dezember | 20 bis 23 Uhr

„Marcel Benker“

mit neuer Single „Beim Hüttenfest“

Samstag, 20. Dezember | 20 bis 23 Uhr

„DJ WichWahn“ - Rockt die Party

Dienstag, 23. Dezember | 20 bis 24 Uhr

Almabtrieb - Goaß- und Schneemaßalarm



★ Weihnachtskonzert ★ ★ Stadt Lichtenfels ★

Das Instrumental-Collegium Lichtenfels und die Lichtenfelser Blechbläser spielen Weihnachtsmusik von Antonio Vivaldi, Johann M. Molter u. a.
Solisten: Radka Loudova-Remmler, Sopran
Lara Zorn, Violine
Markus Werner, Fagott

Samstag, 20. Dezember 2025 um 20 Uhr

Sonntag, 21. Dezember 2025 um 17 Uhr

Stadtgeschloss Lichtenfels

Stadtknechtsgasse 5, 96215 Lichtenfels

**Eintritt frei –
nummerierte Platzkarten sind in der
Tourist-Information Lichtenfels
erhältlich.**



Musik im Pavillon am Marktplatz

Freitag, 28. November | 17.00 Uhr
Blasorchester der Musikschule

Sonntag, 30. November | 17.00 Uhr
X-Mas Swingers

Freitag, 5. Dezember | 17.00 Uhr
Lichtenfelser Blechbläser

Sonntag, 7. Dezember | 17.00 Uhr
Happy Ukulele Band Lichtenfels

Freitag, 12. Dezember | 17.00 Uhr
Pete's Christmas Longing

Sonntag, 14. Dezember | 17.00 Uhr
Blaskapelle Marktgraitz

Freitag, 19. Dezember | 17.30 Uhr
Unterlangstädter Blechbläser

Sonntag, 21. Dezember | 17.00 Uhr
Quadro Sax

★ Winter Village ★
Eiscafé Dolomiti, Bahnhofstraße 1
Vom 28. November bis 23. Dezember
öffnet das Dolomiti Winter Village
von Donnerstag bis Samstag ab 18 Uhr
+ und Sonntag ab 16 Uhr seine Tore.
+ Mit Glühwein, Crêpes, Waffeln und
Live-Musik (6.12., 21.12. und 23.12.).
Krönender Abschluss ist die
Christmas Rock-Party am 23. Dezember
mit Barbetrieb bis Mitternacht,
„Omas Kartoffelsuppe aus dem Brotleib“
und DJ Ralf.

Die Magie des richtigen Outfits

Mit „Stil am Platz“ bringt Modeexpertin Miroslava Jakob frischen Wind in die Lichtenfelser Innenstadt.



Es beginnt oft mit einem einzigen Kleidungsstück. Einem Kleid, das die eigene Haltung verändert. Oder einem Hemd, das plötzlich eine neue Seite von uns zeigt. Mode ist viel mehr als Stoff und Nähte. Mode ist Emotion, Mode erzählt Geschichten. Genau dieses Gefühl will ein neues Geschäft mitten in Lichtenfels wecken. Seit November gibt es am Marktplatz eine neue Adresse für Stil und Persönlichkeit: „Stil am Platz“.

Eine Idee, die in Lichtenfels gefehlt hat

Mit „Stil am Platz“ erfüllt sich Miroslava Jakob einen lange gereiften Traum. Die Inhaberin hat schnell erkannt, dass in der Korbstadt eine modische Marktlücke klappte. Ihr Konzept klingt ebenso charmant wie durchdacht. Trendig-moderne Mode im italienischen Stil zu bezahlbaren Preisen trifft auf elegante Abendgarderobe – ob für eine Hochzeit, kulturelle Veranstaltung oder den Abschlussball. Lichtenfels soll nicht länger nach Bamberg, Coburg oder gar Nürnberg ausweichen müssen, wenn festliche Kleidung gefragt ist.

Gleichzeitig finden Kundinnen und Kunden hier auch sportlich-alltagstaugliche Outfits, die sich gut anfühlen und individuell kombinieren lassen. Ein Angebot, das gerade in Zeiten von Online-Shopping wieder mehr Menschen in die Innenstadt locken soll. Der Fokus liegt zunächst auf Damenmode, doch das Sortiment soll später um Herrenmode erweitert werden.

20 Jahre Erfahrung im Gepäck

Wer Miroslava Jakob beim Gespräch erlebt, spürt sofort ihre Leidenschaft für Mode. Sie verfügt über mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Branche, unter anderem

als Mitarbeiterin einer Boutique am Münchner Flughafen – ein Geschäft, das über 150 Luxuslabels führte. Namen wie Versace, Burberry und Boss gehörten dort zum Alltag.

In dieser Zeit sammelte sie zahlreiche besondere Erlebnisse. Eines davon ist ihr bis heute unvergessen: „Einmal hatten wir eine Prinzessin aus dem asiatischen Raum zu Gast. Ich habe mein Bestes bei der Beratung gegeben, wurde jedoch später darauf hingewiesen, dass es in diesem Kulturkreis als unhöflich gilt, Adeligen direkt in die Augen zu schauen.“ Nach diesem Zwischenfall kam umgehend eine Schulung für das gesamte Team. Die Geschichte erzählt sie heute mit einem Lächeln, doch sie verdeutlicht, wie wichtig interkulturelle Sensibilität im Modegeschäft sein kann.

Modeberatung mit Feingefühl

„Stil am Platz“ steht jedoch nicht nur für eine breite Auswahl, sondern auch für Service auf Augenhöhe. Miroslava Jakob legt besonderen Wert auf persönliche Beratung. Jedes Outfit müsse zum Typ passen, so ihre Überzeugung. Neben der Figur spielen auch Haut-, Augen- und Haarfarbe eine entscheidende Rolle. „Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr die Augen eines Menschen mit dem richtigen Farbton eines Pullovers oder Shirts zu strahlen beginnen“, sagt sie mit spürbarer Begeisterung.

Um das Sortiment optimal auf die Region abzustimmen, investierte sie bereits vor der Eröffnung viel Zeit in Recherche und Beobachtung. In Cafés analysierte sie Modevorlieben und Stilrichtungen der Menschen hier vor Ort. Diese genaue Beobachtung hilft ihr, Trends zu erkennen und die Wünsche der Kundschaft im Sorti-

ment abzubilden. Sollte sich ein Stil nicht bewähren, wird sofort nachjustiert.

Shoppen als Erlebnis

Bei „Stil am Platz“ werden die Kleidungsstücke stets als komplette Outfits präsentiert. Dadurch entsteht von Anfang an ein klarer Eindruck, welche Teile miteinander harmonieren. Das macht die Auswahl leichter, reduziert Unsicherheiten und sorgt für ein stimmiges Einkaufserlebnis.

Auch im Umgang mit den Kundinnen und Kunden zeigt sich die Professionalität der Inhaberin. Höflichkeit, Respekt und Service stehen für sie an erster Stelle. Eine Geschichte aus ihrer Münchner Zeit hat sie dabei besonders geprägt: „Ein junger Mann kam in den Laden – zerrissene Jeans, ausgelatschte Schuhe, verwaschener Pullover. Mein erster Gedanke war, dass er hier wohl nichts finden würde. Doch dann kaufte er für seine Mutter einen hochwertigen Escada-Pullover für mehrere Hundert Euro und zahlte mit einer American Express Platinum Card. So lernt man, dass der äußere Eindruck oft täuschen kann und jeder Mensch dieselbe Wertschätzung verdient.“

Mut in Zeiten von Online-Giganten

Dass stationärer Einzelhandel heute ein hartes Pflaster ist, weiß Miroslava Jakob genau. Plattformen wie Zalando oder Temu setzen lokale Geschäfte stark unter Druck. Dennoch blickt sie optimistisch in die Zukunft: „Der Einkauf vor Ort bietet etwas, das Online nicht leisten kann. Man kann Kleidungsstücke fühlen, direkt anprobieren und gemeinsam mit anderen ein schönes Erlebnis daraus machen.“

Ein dankbares Wort richtet sie an Jutta Glätzer, die Eigentümerin der Räumlichkeiten und Vermieterin. Ohne ihre Unterstützung wäre „Stil am Platz“ kaum möglich gewesen. Nun möchte die Unternehmerin genau das schaffen, was eine lebendige Innenstadt ausmacht: Begegnung. Lachen. Freude. Mode, die verbindet.

Ein Gewinn für die Korbstadt

Mit viel Herzblut eröffnet Miroslava Jakob ein Geschäft, das Persönlichkeit feiert und Menschen mit Stil glücklich machen möchte. „Stil am Platz“ ist nicht nur ein neues Modeangebot. Es ist eine Einladung, sich selbst neu zu entdecken, gemeinsam zu stöbern und sich vielleicht ein wenig mutiger zu fühlen. Die Türen am Marktplatz stehen offen. Für alle, die Mode nicht nur tragen, sondern erleben wollen.



Stil AM PLATZ
Marktplatz 7 | 96215 Lichtenfels

Text und Fotos: Marion Nikol

UNTERIRDISCHES LICHTENFELS – UNTERIRDISCH GUT

Unten das Kellergewölbe, die in den Fels geschlagenen Gänge - meterbreit und meterhoch. Oben aber die Wendeltreppe zum Ausgang und nahezu auf Höhe der Berufsschule befindlich. 16 Höhenmeter gilt es während einer Führung durch die Unterirdischen Gänge zu bewältigen. Sie, diese Gänge, dürfen sich jetzt großschreiben, denn die Unterirdischen Gänge sind dabei, der Kreisstadt ein ordentliches Pfund auf dem Gebiet des Tourismusangebots zu werden. Ein wechselhaft-literarischer Spaziergang zwischen Geschichtlichem, Behördlichem, Technischem und Heiterem.



Harald Fischer lädt ein zu Lampe, Helm und Information.

600 Meter unterhalb von Lichtenfels sind als Führungsroute begehbar. Das entspricht zwar beeindruckenden eineinhalb Stadionrunden, aber längst nicht der vollen Länge dieser Felsengänge. Das Bergamt hat nämlich dafür gesorgt, dass es nun auch zugemauerte und abgesperrte Bereiche gibt, die wiederum hunderte an Metern betragen. Es ist Ende Oktober und gerade steht eine Gruppe Besucher im Foyer am Eingang der Adresse Am Stadtgraben. Die beiden Führer Harald Fischer und Jürgen Achtmann sind dabei, Helme und Lampen an die gut 25 Teilnehmer auszuteilen. 25 – das ist die Höchstteilnehmerzahl. Sie alle müssen sich bald etwas ducken, wollen sie in die geräumigeren Gangbreiten gelangen. Aber vor allem müssen sie dabei an diesem unter Glas befindlichen Modell

der vor, neben und über ihnen befindlichen Gänge vorbei. Im Zuge der hier stattgefundenen Arbeiten wurden sie vermessen und maßstabgetreu nachgeformt. Doch alles begann im Jahre 1859. In diesem Jahr wurde ein Antrag zum Bau eines Kellers im „Hahnengraben“ durch die „Gesellschaftsbrauerei“ gestellt. Zwei Jahre später kamen weitere Genehmigungen für die Grabung der Keller sowie für die Errichtung eines Kellerschachtes und eines Kellerdunstkamins. Der nächste große Schritt erfolgte 1884 durch die Erweiterung und den Bau eines neuen Eisschachtes durch die „Bayerische Bierbrauerei in Lichtenfels“. Womit man bei dem Thema wäre, das Harald Fischer in seinen Führungen gerne zentral setzt: Bier, Biergeschichte, Lichtenfels Biergeschichte. Und nun stand man da, versammelt und in einem Gang, der über zwei Meter breit und fast drei Meter hoch ist. Warum diese Ausmaße? Zuerst wird Fischer davon berichten, dass weite Wege hier für Pferdefuhrwerke ausgerichtet worden sind und dann auch von Anno Domini 1539. Damals erfolgte der Erlass eines bayerischen Kurfürsten, wonach Bier nur noch zwischen Michaeli (29. September) und Georgi (23. April) gebraut werden durfte. Was das mit sich brachte? All das Bier, das im Sommer getrunken werden sollte, hatte von nun an vorproduziert zu werden. Von jetzt an war es nicht mehr weit, bis Fischer auch die Zusammenhänge um den aus dem Raum Kulmbach stammenden Ingenieur und Erfinder der Kühltechnik, Carl von Linde, streifen sollte.

Rückblende: Eines Tages gegen Ende der 80er oder zu Beginn der 90er, kam es Am Stadtgraben zu Erkundungsarbeiten.



Ehrenamtliche Helfer unter der Führung des Bürgers Lothar Seelmann und des THW inspizierten die Gänge und Kelleranlagen in bzw. unter der Stadt. Dabei stieß man auf eine Verbindung zur Kelleranlage am Stadtgraben. Es erfolgten Freiräumungsarbeiten und dann war eine Leidenschaft geboren. Ein Gerücht aber auch bald. Jenes nämlich, welches manche Lichtenfelsener davon träumen ließ, dass hier, unter Umständen, womöglich, eventuell und warum auch nicht, das berühmte Bernsteinzimmer liegen... Jedenfalls sollten die Unterirdischen Gänge nun bald ein Begriff sein und gemeinsam mit der Vorläuferin der Tourist-Information begehbar gemacht werden. Doch seit Frühjahr 2016 fanden keine Führungen mehr statt. Stattdessen: Abstimmungen mit dem zuständigen Bergamt über notwendige Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen. Womit man bei einem neuen Wort ist: Bergamt. Bergamt?

Ein Bergamt möchte man ja eher in oder südlich von München vermuten. Falsch! Das für vier Regierungsbezirke in Nordbayern zuständige Bergamt befindet sich in Bayreuth. Seine Zuständigkeit liegt vor allem auf den Gebieten Rohstoffversorgung, Sicherheit (Arbeitsschutz) und auch Umweltschutz. 2016 war das Bergamt in etwas einbezogen, das für die Unterirdischen Gänge richtungsweisend werden sollte: eine bessere touristische Erschließung über mehr Sicherheit unter Tage. Die Folge war die 2016 erfolgte Schließung, das Freiräumen von Bauschutt und Schlamm in den Jahren 2018/19 nebst baulicher Umsetzungen von Sicherungsmaßnahmen. Hinzu kam ein zwischen 2019 und 2023 erfolgter Privatbau oberhalb der Keller. Das und die 2023/24 errichtete Fertigstellung des Foyers der „Gänge“, sorgten für das weitere Pausieren der Führungen. Im vergangenen Jahr erfolgte dann die Erarbeitung des Hauptbetriebsplanes in Abstimmung mit dem Bergamt Nordbayern. Was den Unterirdischen Gängen jetzt noch bevorstand: eine Radonmessung in Abstimmung mit dem Landesamt für Umwelt (LfU Bayern). Ende 2024 wurde dann die Zulassung für den Besucherbetrieb erteilt. Der ist nun seit Februar 2025 fester Bestandteil des kulturellen bzw. touristischen Angebots.

Zurück in den Gängen, zurück an den Ort, über dessen Boden und Wände sich der Schein der ausgeteilten Lampen bewegt. Plötzlich geht eine Sirene los. Sie ist durchdringend und man stellt sich unweigerlich vor, wie hier unten Füße trappelten, wie Mütter ihre Kinder an sich gedrückt haben müssen, und wie Menschen verzweifelt versuchten, noch kurz vor Toreschluss Einlass zu bekommen, bevor die Bomben detonieren. Dann sieht man sie: diese eingezogenen, gemauerten Wände. „Das sind Druckwellenbrecher“, so erklärt Fischer den Zuhörern ihren Sinn, der darin bestand, vor allem auch die Lunge zu schützen. Jetzt weiß Fischer von diesen Dingen zu sprechen, doch er wird an diesem Tag, an diesem Ort und in diesen Gängen auch davon sprechen, wie Fachbegriffe aus dem Bergbau in die AlltagsSprache Eingang fanden. Oder davon, dass Höhlen nahezu staubfrei sind. Und von der einstigen Champignonzucht hier unten. All das webt er seinem Hauptaugenmerk, das auf dem Kulturgut Bier liegt, gekonnt dazu. Und so steigt man nach oben und dem Ausgang entgegen, vorbei an Geschichte, Geschichten und erlebter Freizeit.

Harald Fischer ist nicht allein – fünf ehrenamtliche Gästeführer (nebst fünf Begleitpersonen) gibt es derzeit. Was sie erhielten, waren inhaltliche Schulungen zur Stadt-, Keller- und Braugeschichte. Überdies auch sicherheitstechnische Einweisungen in die Gänge und mehr. Interessenten können sich gerne in der Tourist-Information melden – zu Führungen oder dazu, selbst ein Gästeführer zu werden.

Weitere Informationen unter:

www.lichtenfels.de/unterirdische-gaenge
und bei der Tourist-Information Lichtenfels:
09571/795-101, tourismus@lichtenfels.de

Termine und Tickets unter:

www.tictettune.com/lichtenfels



Text und Fotos: Markus Häggberg

EIN VERBAND IN BEWEGUNG

Der FADZ Wirtschaftsverband agiert seit Sommer 2025 mit einer neuen Spitz: Andreas Poth, ehemaliger Geschäftsführer des Best Western Kurhotels in Bad Staffelstein und Inhaber der DTB - Destinations- & Tourismusberatung Lichtenfels GmbH, sowie André Baumann, Geschäftsführer der Verpa Folie GmbH in Weidhausen, haben das Ruder übernommen. Im Interview sprechen sie über ihre Pläne und Mission.



Herr Poth, Herr Baumann, welche Themen möchten Sie künftig im Verband besonders vorantreiben?

Poth: Mein Fokus liegt auf Mitgliedergewinnung und Bekanntheitssteigerung. Wir müssen den Verband verständlicher machen, neue Netzwerke anbieten und vor allem die Bildung und Weiterbildung in den Mitgliedsunternehmen fördern.

Baumann: Wir wollen den direkten, unbürokratischen Austausch mit Hochschulen und politischen Vertretern intensivieren und den konkreten Mehrwert für unsere Mitglieder noch stärker herausstellen. Ein besonderes Anliegen ist mir auch die enge Vernetzung mit dem Verein Machbar e.V., der Zukunftswerkstatt des FADZ – eine fantastische Idee.

Gibt es neue Initiativen oder Projekte, die Sie konkret starten möchten?

Poth: Wir wollen mehr Veranstaltungen für Fachkräfte und Auszubildende anbieten, unsere Social-Media-Präsenz ausbauen und über Best-Practice-Beispiele informieren. Das haben wir im Herbst bereits mit spannenden Vorträgen zu Themen wie Cyber-Security und Unternehmensnachfolge bereits umgesetzt und werden das auch in den kommenden Monaten weiter vorantreiben.

Baumann: Zudem haben wir mit dem „Kamingespräch“ ein neues, inspirierendes Austauschformat mit politischen Entscheidungsträgern eingeführt. Wir freuen uns, am 10. Dezember das erste Kamingespräch mit Bürgermeister Andreas Hügerich in der Schankstube am Markt exklusiv für unsere Mitglieder anbieten zu können.

An wen richtet sich der FADZ Wirtschaftsverband besonders?

Poth: An alle Unternehmen, die wirklich „unternehmen“ wollen – unabhängig von Größe oder Branche. Wer Lust hat, sich aktiv zu vernetzen, Innovationskraft zu teilen oder auszubauen und seinen Mitarbeitenden echten Mehrwert zu bieten, ist bei uns richtig.

Was sehen Sie als größte Herausforderung für den Wirtschaftsverband in den kommenden Jahren?

Baumann: Die Herausforderungen rund um Künstliche Intelligenz – diese müssen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern angehen.

Poth: Eine große Hürde ist die fehlende Zeit, an Netzwerkveranstaltungen teilzunehmen oder Weiterbildungsangebote wahrzunehmen. Deshalb darf die Last nicht allein auf den Unternehmern liegen – wir möchten gezielt die Mitarbeiterinnen der Mitgliedsbetriebe aktiv einbinden.

Welche Mission verfolgen Sie für den Verband in den nächsten Jahren?

Poth: Ich wünsche mir, dass wir die Mitgliederzahl in drei Jahren verdoppeln. Wir planen pro Jahr je zehn hochwertige Veranstaltungen für Unternehmer, Fachkräfte und Auszubildende. Und wir möchten Formate wie das „Unternehmerfrühstück“ aufbauen – für einen lockeren, aber zielführenden Austausch.

Baumann: Unser Ziel ist es, eine engagierte Gruppe von Unternehmen zu vereinen, die Spaß am offenen Austausch hat. Mit einem klaren Blick auf aktuelle Herausforderungen wollen wir den FADZ Wirtschaftsverband noch stärker als zentrale Plattform für Austausch, Entwicklung und gemeinsames Handeln in der Region etablieren.

FADZ
Wirtschaftsverband

Laurenzistr. 2 | 96215 Lichtenfels
E-Mail: info@fadz-wirtschaft.de
www.fadz-wirtschaft.de

IMMER AUF DEM LAUFENDEN

Alle Informationen zu Veranstaltungen, Arbeitskreisen und einer Mitgliedschaft gibt es auf der Website des Wirtschaftsverbands unter www.fadz-wirtschaft.de

Über einen Newsletter hält der Verband sowohl Mitglieder als auch Interessenten regelmäßig auf dem Laufenden. Eine Anmeldung ist über den QR-Code möglich.



VOM WEGWERFDENKEN ZUR WERTSCHÄTZUNG

Wie das Repair Café in Lichtenfels Alltagshelden hervorbringt



Starke Förderung, starke Initiative

Damit dieser Ansatz weiterwachsen kann, wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert – im Rahmen der Initiative zur Stärkung nicht-gewerblicher Reparaturangebote in Bayern. Dadurch konnten hochwertiges Werkzeug und wichtiges Verbrauchsmaterial angeschafft werden, das von allen genutzt wird.

In der Zukunftswerkstatt Machbar wächst in Lichtenfels mit jeder geretteten Kaffeemaschine, jedem reparierten Staubsauger und jedem wieder funktionierenden Fahrrad eine Gemeinschaft, die Verantwortung übernimmt – für die Umwelt, für Ressourcen, und füreinander. Manchmal braucht es dafür nur einen Schraubenzieher und den Mut zu fragen: Kann das nicht wieder funktionieren?

Ein leises Knacken, ein kurzes Surren – und plötzlich läuft ein Radio aus den 60er-Jahren wieder. Solche Glücksmomente erlebt man im neuen Repair Café in Lichtenfels regelmäßig. Denn hier gilt: Defekte Geräte müssen nicht gleich auf den Müll.

Seit Ende Juli gibt es das gemeinschaftliche Reparaturformat des gemeinnützigen Vereins Machbar e.V. und des FADZ Zweckverbands. Besucher*innen können hier mit Unterstützung erfahrener Ehrenamtlicher ihre defekten Alltagsgeräte wieder in Schuss bringen – vom Fahrrad über Haushaltsgeräte bis hin zum Nostalgie-Radio.

Gemeinsam schrauben, löten, staunen

Schon beim ersten Termin wurden Erfolge gefeiert: Mehrere Geräte konnten wiederbelebt werden, darunter ein Radio aus den 1960er-Jahren und eine Schreibtischlampe, die schon fast aufgegeben war.

Auch die folgenden Termine zeigten, wie viel Begeisterung in der Werkstatt des Vertrauens steckt. Im September wurde zielstrebig recherchiert, geschraubt und gefachsimpelt. Das heimliche „Star-Objekt“: eine 13 Jahre alte Kaffeemaschine – sie wurde Stück für Stück auseinandergenommen und soll nun in den kommenden Terminen wieder zum Leben erweckt werden.

Der besondere Charme: Niemand steht außen vor. Repariert wird gemeinsam – Hilfe zur Selbsthilfe ist das Prinzip. Jeder, der mitmacht, geht klüger und mit einem größeren Stück Wertschätzung für eigene Dinge wieder nach Hause.

EINFACH MITMACHEN

Wer mitmachen möchte, schickt einfach eine kurze Mail an repair-cafe@fadz-machbar.de mit Namen, Kontakt-daten, Gerätetyp und Fehlerbeschreibung.

Es gibt feste 1-Stunden-Zeitslots – nur so können die Abläufe gut geplant werden. Die Teilnahme ist deshalb ausschließlich mit Termin möglich, Vereinsmitglieder werden bevorzugt. Geräte müssen transportfähig sein und auch wieder mitgenommen werden können – eine Lagerung vor Ort ist nicht möglich.

Termine

Das Repair Cafe findet immer am letzten Donnerstag im Monat von 15:00 – 19:00 Uhr statt.

Termin 2025:

Do, 27. November von 15:00 – 19:00 Uhr
Do, 18. Dezember von 15:00 – 19:00 Uhr

Die Termine für 2026 sind zum Ende des Jahres auf der Website www.fadz-machbar.de zu finden.

MASTER MIT ZUKUNFT

Der Studiengang „Additive Manufacturing & Lightweight Design“ ist kürzlich in eine neue Runde gestartet und zeigt, wie praxisnah, innovativ und regional Studieren heute sein kann.

Ein Werkstück aus dem 3D-Drucker, federleicht, aber stabil genug, um große Lasten zu tragen – was futuristisch klingt, ist für Studierende in der Region Obermain längst Alltag. Seit 2022 bietet die Hochschule Coburg den Masterstudiengang „Additive Manufacturing & Lightweight Design“ an, der im Herbst mit elf neuen Studierenden in einen weiteren Jahrgang gestartet ist. Die Vorlesungen finden sowohl in Coburg als auch in Lichtenfels statt.

Insgesamt zählt der noch junge Studiengang mittlerweile 38 eingeschriebene Studierende, die von einer engen Verzahnung von Forschung, Praxis und Innovation profitieren. Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Stark freut sich über die Entwicklung: „Das Konzept passt super und die Studierenden schätzen den engen Praxisbezug, den wir hier bieten können.“ Zugleich wolle man sich aber auch weiterentwickeln: „Über die Gruppenarbeiten hinaus wollen wir künftig noch stärker individuelle Leistungen fördern und bewerten“, erklärt Stark.



Im Rahmen des praxisorientierten Studiengangs setzen die Studierenden in Gruppenarbeiten spannende Konstruktionsprojekte um.



Benjamin, Fabian, Jennifer und Mehmet starten bereits ins dritte Semester und zeigen sich zufrieden mit ihrer Studienwahl.

Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen weiter ausgebaut werden. Projekt- und Abschlussarbeiten entstehen häufig in Kooperation mit Partnern aus der Region – etwa bei der Entwicklung von leichten, aber hochbelastbaren Maschinenteilen oder Bauteilen aus Faserverbundwerkstoffen.

Lösungen für reale Aufgaben

Ob in Gruppenprojekten oder Einzelarbeiten – die Studierenden entwickeln unter anderem Lösungen für reale Aufgabenstellungen aus der Industrie. Dabei entstehen beeindruckende Ergebnisse: So wurde etwa für einen regionalen Maschinenbauer eine spezielle Leichtbauplatte entworfen, die trotz geringem Gewicht hohen Belastungen standhält.

Im Rahmen eines hochschulinternen Projekts wiederum konstruierten Studierende ein Skateboard sowie eine Tretkurbel für ein Faltrad. Auch eine ultraleichte Heckflügel-Anbindung für das Rennteam CAT-Racing der Hochschule Coburg wurde entwickelt. Kreativität, Ingenieurskunst und modernste Fertigungsmethoden greifen hier perfekt ineinander.

Praxisnah, regional, zukunftsorientiert

Viele der Masterstudierenden stammen aus der Region – wie Jennifer, Fabian und Benjamin, die bereits ihren Bachelor in Coburg abgeschlossen haben. Sie arbeiten parallel als Werkstudenten in hiesigen Unternehmen und schätzen die kurzen Wege: „Das Studium ist anspruchsvoll, aber unglaublich praxisnah“, sagt Jennifer. „Und es ist schön, ein so spezielles und zukunftsähnliches Thema hier in der Region studieren zu können.“

Auch Mehmet, Werkstudent bei Siemens Mobility in Erlangen, erlebt täglich, wie wichtig additive Fertigung im Ersatzteilgeschäft wird. Und Felix aus Kronach, Absolvent des Bachelor-Studiengangs „Zukunftstechnologien“ der Hochschule Coburg, hat sich bewusst für den Masterstudiengang in der Region entschieden und pendelt entspannt von Kronach aus nach Coburg und Lichtenfels – für ihn kein Problem.

Donnerstags und freitags stehen die Vorlesungen im FADZ in der Laurenzistraße an, montags ist meist Zeit für den Werkstudentenjob. Und wenn der Kopf nach Projektarbeiten raucht, trifft man sich gerne in den Kneipen vor Ort. Als praktische Anlaufstelle sehen die Studenten die neue Schankstube am Markt in Lichtenfels – für viele künftig sicherlich ein Ort, um Forschung, Freundschaft und Feierabend optimal zu verbinden.

Flechtkurse in Lichtenfels

Kursangebot von November 2025 bis April 2026

Infos und Buchung: www.flechtkurse@lichtenfels.de



Kontakt: Tourist-Information Lichtenfels | Bamberger Str. 3a, 96215 Lichtenfels
Tel: 09571 / 795101 | flechtkurse@lichtenfels.de | www.flechtkurse@lichtenfels.de



Sina Gärtner ist ein Gesicht der Stadtbücherei. Wovon die Fachangestellte für Medien und Informationsdienste gerade selbst gefesselt ist, stammt aus der Feder von Kerri Maniscalco. In ihrem Buch „Stalking Jack the Ripper – Die Spur in den Schatten“ dreht sich alles um den berühmten Frauenmörder, das Londoner East End um 1888 und eine Romanze. Was Gärtner jetzt im Leseherbst zu dieser Lektüre unbedingt empfiehlt: die abendliche Dunkelheit abwarten, Kerzen anzünden, Telefon ausstöpseln und sich einen Tee zubereiten.

Die Buchstärken fasst Gärtner so zusammen: „Es kombiniert Krimi mit historischen Tatsachen und einer Romanze. Es geht um eine junge Frau namens Audrey, die sich in Adelskreisen langweilt und sich lieber für die Arbeit eines verwandten Gerichtsmediziners interessiert. Heimlich

studiert sie bei diesem und begegnet so einem undurchsichtigen Pathologie-Studenten.“ So viel zum eher kriminalistisch-historischen Aspekt des Werks. Die Romanze hat aber auch etwas für sich. Sie beginnt ungewöhnlich genug, denn was der Student an Audrey schätzt, ist ihre Begabung für Gerichtsmedizin. Womit man bei noch einem Clou wäre: Forensik. Im Laufe ihres Studiums kommen Audrey Rippers Opfer unters Skalpell und sie beginnt eigenmächtig zu ermitteln. Doch was fasziniert Gärtner an alledem? „Sobald man mit dem Lesen anfängt, baut sich stetig Spannung auf. Es ist nie langweilig und besonders die Entwicklung der Romanze nimmt sich Zeit. Was überzeugt, ist die Kombination aus Fiktivem und historisch Verbürgtem.“

Doch auch die starke Heldin begeistert Gärtner. Sie ist eine Frau, die sich nichts vorschreiben lässt und nicht in Raster des Viktorianischen Zeitalters passen will. All das wäre aber nur die Hälfte wert, wenn die Autorin nicht über diesen flüssigen Schreibstil verfügen würde. Den lobt Gärtner ganz besonderes, so wie auch die Sonderausstattung des Buches, bestehend aus Bildern, Briefen und Fotos früherer forensischer Wirklichkeit. Gärtners Fazit zu diesem Werk, das es zum Bestseller brachte: „Der Herbst ist eine Thriller-Jahreszeit.“ Aber das Beste kommt noch: „Mit dem Ausgang der Geschichte habe ich überhaupt nicht gerechnet, es ist eine verblüffende Auflösung.“

Stadtbücherei Lichtenfels, Marktplatz 5, 96215 Lichtenfels | Telefon 09571/795-133
stadtbuecherei@lichtenfels.de | Öffnungszeiten: Mo – Di u. Do – Fr: 12.00 bis 18.00 Uhr
Mi: geschlossen

www.stadtbuecherei-lichtenfels.de



Text und Foto: Markus Häggberg



UNSERE BEWEGER

BEWEGER BEWEGEN ETWAS, SIE SCHIEBEN ETWAS AN.
FÜR SICH, FÜR ANDERE UND WEIL SIE SICH TRAEN.
DOCH WER SIND SIE?
DAS STADTMAGAZIN HAT DA EIN PAAR FRAGEN.

Ali Hadidi

Ali Hadidi ist ein Beweger. Im wahrsten Sinne sogar, formte doch auch sein Training beim AC Lichtenfels Deutsche Meister, Europameister und Junioren-Vizeweltmeister im Ringen.

Doch der gebürtige Iraner und gelernte Industriekaufmann hat selbst ein bewegtes Leben vorzuweisen - zwischen Abitur und Kriegsteilnahme, zwischen Flucht 1986 und einem Ankommen in neuer Kultur am Obermain. Er selbst fand erst mit 14 zum Ringen und brachte es doch in seiner Heimat und Gewichtsklasse u.a. zum Militärmeister und einem der landesweit besten Ringer. Bei uns half besonders auch sein Können mit, den AC in Richtung Bundesliga zu bewegen. Seit 1995 ist der 62-Jährige, der sogar einen gepflegten Bierkopf zu karteln versteht, Trainer in seinem Lichtenfels.

Was würden Sie tun, wenn Sie morgen einen riesigen Batzen im Lotto gewinnen?

Ich würde versuchen, ein bisschen zu sparen, weiterhin arbeiten gehen, den Kindern was abgeben und dann suche ich mir noch einen guten Berater dazu. Ich würde in Lichtenfels bleiben.

Was lösen die Wörter Rente und Pension in Ihnen aus?

Also wenn der Lottogewinn nicht kommt, dann müssen meine Frau und ich sehen, wie man mit der Hälfte vom früheren Einkommen zurechtkommt. Im Ernst: Im ersten Jahr der Rente ist Orientierungsphase.

Wie würde Sie sich beschreiben?

Als einen, der sich alles anhört, sich auch anpasst, aber das selbständige Denken nicht abgibt.

Wer waren die Helden Ihrer Kindheit?

Es gab einen Ringer bei uns im Iran und zu Schah-Zeiten, der hat Takhti geheißen und war Olympiasieger und Weltmeister. Aber vor allem hat er auch in schwierigen Zeiten anderen Menschen geholfen.

Wer sind heute Ihre Helden?

Ich habe mehrere Leute, die ich bewundere, aber ob die Helden sind, das weiß ich nicht.

Worauf sind Sie stolz und warum?

Stolz ist ein Wort, das auch missbraucht wird. Aber ich bin stolz darauf, dass ich 1986 alleine nach Deutschland gekommen bin und mir bis jetzt nichts habe zuschulden kommen lasse. Und dass ich was auf die Beine gestellt habe – ich bin auch stolzer Vater.

Was ist Ihnen peinlich?

Wenn ich etwas versprochen habe und die Einlösung doch nicht einhalten konnte.

Was war das schönste Kompliment, welches Sie jemals für eine Arbeit erhalten haben?

Das schönste Lob war, dass ich es in kürzester Zeit geschafft habe, in Deutschland Industriekaufmann zu werden. Aber das meiste Lob ist durch das Ringen gekommen, weil ich als junger Mann fast unbesiegbar war.

Welcher Arbeitstyp sind Sie? Gehen Sie alles sofort an oder warten Sie auf den „letzten Drücker“?

Ich versuche, so schnell wie möglich die Sachen zu erledigen und schiebe sie nicht auf. Man weiß ja nicht, was noch kommt. Ich will nicht, dass sich etwas ansammelt und dann wird alles mehr und mehr. Beim Ringen versuche ich den Plan für die Saisonvorbereitungen auch so schnell wie möglich zu machen. Dann bleiben die Dinge überschaubar.

Was tun Sie, wenn Sie eine gute Idee brauchen?

Als erstes spreche ich mit meiner Frau und dann, wenn sie auch keinen Rat weiß, suche ich jemanden, der auf dem Gebiet beschlagen ist, jemanden, der helfen kann. Aber meine Frau ist immer erste Adresse.

Welchen Humor mögen Sie?

Die Frage habe ich mir noch gar nicht gestellt. Da muss ich noch darüber nachdenken. Ach ja, den Humor von Kaya Yanar.

Was möchten Sie im Leben noch unbedingt erreichen bzw. erleben?

Das Wichtigste ist, dass ich gesund bleibe und dafür tue ich alles. Ich trainiere noch zwei-, dreimal in der Woche. Und ich versuche für meine Kinder erreichbar und ein guter Ehemann zu sein. Und ich versuche, dass das so bleibt. Ach ja, so in drei, vier Jahren, wenn das mit dem Lottogewinn nicht klappt und ich in Rente bin, könnte ich mir vorstellen, Opa zu werden.

Empfehlen Sie uns doch drei Bücher.

Jack London mit Wolfsblut, Noah Gordon mit Der Medicus und Ferdosi mit Schähnäme.

Der mit Freundlichkeit gespickte Verein

Anne Boleyn war die zweite Ehefrau des englischen Königs Heinrich VIII. Was das mit dem Lichtenfelser Dart Brothers' e.V. zu tun hat? Alles und gar nichts. Ein Blick hinter Kulissen, die mit Geschichten nur so gespickt sind.



Es ist gemütlich hier oben an der Adresse Bamberger Straße 92. Nicht in einem kuscheligen Sinn, sondern mehr so in einem urigen. Hier, schon beinahe unterm Dachgebälk, sind den Dart Brothers' zwei Räumlichkeiten vorbehalten, die vor 236 glänzenden Pokalen und liebenswert drapierten Erinnerungen nur so überquellen. Eine Küche gibt es hier auch, denn Geselligkeit macht Appetit. Doch die größten Blickfänge sind die elektronischen Dartautomaten. Sie sind für die Trainingsabende, für Wettkämpfe und den Ligabetrieb, und sie sind es, die auf die gut 120 Vereinsmitglieder Anziehungskraft ausüben. Doch was ist eigentlich das Image dieses Sports?

Sibilla Zingarello ist selbst Dart-Sportlerin und keine schlechte, wie man so hört. Doch eigentlich hat sie eine gänzlich andere sportliche Heimat, kommt sie doch aus der Leichtathletik und dem Siebenkampf. An einem Tisch sitzend denkt sie über die genannten 120 Mitglieder nach. Und während die Pfeile ein paar Meter von ihr entfernt gen Automaten fliegen, resümiert sie zu ihnen und zum Querschnitt der Gesellschaft. „Ja, definitiv ist hier der Querschnitt der Gesellschaft, weil wir im Verein ganz unterschiedliche Mitglieder haben. Sie reichen vom Unternehmer über den Studenten bis zum Schichtarbeiter“, so ihre Bilanz. Diese Aussage hat Schnittmengen zu der Sache mit dem Image. Recherchen ergaben dabei, dass das Ansehen dieses Sports einen Wandel hinbekommen hat. Einst als billiges Vergnügen in verrauchten Kneipen betrachtet, füllt

er mittlerweile Hallen, lockt TV-Sender und bietet Preisgelder in Millionenhöhe. Aber der Wandel hielt sogar Einzug in den Kultusbereich. Es gibt Schulen, die das Dart in den Mathe- matikunterricht integriert haben, denn was dieser Sport, bei dem man um Punkte wirft, nämlich eindeutig fördert, ist die Fähigkeit zur Addition und Subtraktion. Oder auf gut Deutsch: Kopfrechnen und Konzentration. Und Sibilla Zingarello? Sie hat noch ein Resümee, diesmal zu sich und der Dartscheibe. Eine „Hass-Liebe“ nennt sie ihre Beziehung zu dem Rund. Anzeichen von Sucht und Geselligkeit sind bei ihr aber auch erkennbar: „Man kann nicht aufhören, es ist für mich das Highlight der Woche. Ich freue mich, mit Leuten zusammen zu sein, die ich mag – da vergisst man alle Sorgen.“

Von kneipenhafter Verrauchtheit ist hier oben im Vereinsheim nichts zu bemerken. Wer rauchen will, der hat das gefälligst vor der Tür zu tun. Von dort kommt jetzt ein Mann mit Hut – „Gringo“. Gringo heißt Thomas Graf und zu ihm wurden schon launige Stimmen laut, wonach es nur wenige Menschen gegeben haben dürfte, die ihn mal ohne Hut zu Gesicht bekamen. Seit 2003 ist er Mitglied und



Ein gut behüteter Gringo:
Vereinsvorsitzender Thomas Graf.

seit 17 Jahren Erster Vorsitzender. Einmal pro Woche obliegt es maßgeblich ihm, dass auf dem Tisch gegenüber der Küche und Vereinstheke eine Brotzeit aufgetafelt wird. Dann, wenn es Mittwochabend und Vereinsabend ist. Die Geschichte, die er zum Vereinsnamen zu erzählen weiß, ist auch interessant: „Manche Gründer waren Fans von den Blues Brothers“, erklärt er schmunzelnd und ergänzt dann das Historische: „1990 wurde der Klub gegründet, 1995 wurde er zum eingetragenen Verein.“ Seit 2000 ist man hier in diesem Vereinsheim und seit 2006 Teil des Vereins E-Dart Gemeinschaft Oberfranken 2006 e.V. Unterwegs ist man im DSAB, also im Deutschen Sportautomatenbund und in einer eigenen Frankenliga. Der Jahresbeitrag ist in diesem Verein gering. Zu ihm gesellt sich pro Trainingsabend nur eine geringe Spielgebühr, um laufende Kosten zu decken.

Norbert Förtsch fühlt sich wohl bei den Dart Brothers', auch wenn er für die Trainingsabende eine einfache Anfahrt von 35 Kilometern in Kauf nehmen muss. Er tut es gern, denn „die Trainingsmöglichkeiten sind hier gut“. Seit 38 Jahren fesselt ihn dieser Sport und darauf angesprochen, ob und wie ein systematisches Training aussieht, weiß er ausführlich zu antworten. Zuerst damit, dass Zielwürfe möglichst oft geprobt werden sollen und dann damit, dass das Folgen hat: „Wenn man oft wiederholt, setzt das Muskelgedächtnis ein.“ Dieses

Muskelgedächtnis also erinnert sich daran, wie, mit welchem Druck, Tempo oder Effet ein bestimmtes Zielfeld auf der Dart Scheibe anzusteuern und zu bewerfen ist. „Es sind die Bewegungswiederholungen, die zum Erfolg führen, und dann macht dieser Sport unglaublich viel Spaß“, versichert Förtsch. Aber dann fällt im Gespräch ein Wort, das es zu hinterfragen gilt: Dartitis. Was ist das nun wieder?

Viele Sportarten kennen ihre so ganz eigenen Blockaden. Im Fußball kann das die Angst vor dem Abschluss sein, der Golfer wird vom Yips befallen und im Schach sind selbst Großmeister bisweilen mit Schachblindheit geschlagen. Auch das Dart hält dazu etwas bereit: Dartitis. Wer in diesen psychologisch bedingten Zustand gerät, verliert die Fähigkeit, seinen Dartpfeil im richtigen Moment loszulassen. Was dann hilft, ist Verständnis, Schulterklopfen und Kameradschaft. Das alles findet man bei den Dart Brothers'. Und was hat nun Anne Boleyn mit alledem zu tun. Nichts und alles. Hätte sie nämlich nicht ihrem Mann Heinrich VIII. einen Satz Pfeile geschenkt, hätte dieses Spiel ab dem 16. Jahrhundert nie seinen Siegeszug durch England und Großbritannien angetreten.

Dart Brothers' e.V.

Bamberger Str. 92
Telefon: 0171/6852355



Text und Fotos: Markus Hägberg

Brief und Siegel auf Glaube mit Gestaltungskraft

Wie geht Völkerverständigung? Was ist europäisch? Woher kam all die Gelehrsamkeit? Und wie kann es sein, dass ein Orden noch so nachwirkt? Die Rede ist von den Zisterziensern. Auch und gerade sie haben die Lande um den Obermain geprägt – das einstige Kloster Langheim war der beste Beweis dafür. Doch die oben genannten Fragen brachten es am vergangenen 24. Oktober sogar in eine gemeinsame Pressemitteilung der Kultusministerkonferenz. Streifzug durch Geschichte, Geschichten, zu einem „Netzwerk mit Strahlkraft“ und zur Magie des Wasserbaus.



EKS – das bedeutet nicht etwa Evangelische Kirchensynode, sondern Europäisches Kulturerbe-Siegel. Die Klosterlandschaft Langheim ist Teil des Cisterscapes-Netzwerks, also eines Verbundes, der sich um das Andenken der Zisterzienser bemüht. Den christlichen Orden selbst gibt es noch, doch seine Hochzeit liegt weit zurück. Aber was er geleistet hat, prägte Europas Landschaften und europäisches Denken. Im April 2024 wurde in Antwerpen gar die Klosterlandschaft Langheim mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet. Doch auch vor wenigen Wochen trafen sich Abgesandte von EKS-Stätten zu einer regionalen Tagung in Bamberg. Und zu der Frage, wie sich die Zusammenarbeit der über Europa

verstreuten Stätten stärken lässt. Es tut sich also etwas zu Vernetzung und EKS. Hinter diesen drei Buchstaben stehen mittlerweile 67 ausgezeichnete Stätten in 22 EU-Mitgliedsstaaten. Doch vielleicht brachte es anlässlich der Tagung, an der auch Vertreter aus Lichtenfels teilnahmen, Eric Seng besonders gut auf den Punkt. Der Mann ist Koordinator für das EKS in Deutschland und hat so seine Sicht: „Das EKS ist mehr als nur eine Plakette an einem Gebäude. Es steht für Menschen, die grenzüberschreitend zusammenarbeiten, um die gemeinsame Geschichte Europas lebendig werden zu lassen.“ Spätestens jetzt wird klar, dass die Pflege eines ähnlichen und gemeinsamen Erbes auch Brücken über Sprachen hinweg und zwischen Nationen schlägt.



Das Interesse an Workshops ist groß.



Foto: Frank Förtsch

Ein Bild aus Brüssel und aus feierlichem Zeremoniell: Europaabgeordnete Monika Hohlmeier (2.v.l.) zeichnet gemeinsam mit Angelika Niebler (MdEP, 1.v.l.) und Bamberg's Landrat Johann Kalb 17 Partnerstandorte des Zisterziensernetzwerks „Cisterscapes“ mit einer Europa-Medaille aus. Für die Klosterlandschaft Langheim nahmen diese Stadtarchivarin Christine Wittenbauer (3.v.l.) und Libuse Ernst (2.v.r.) entgegen.

Einer, der das Zisterziensische am Obermain staunend und bewundernd im Blick hat, ist der Lichtenfelser Bernhard Christoph. Der Bauingenieur und einstige Kommunalpolitiker hat sich zum Wanderführer auf dem Zisterzienserweg ausbilden lassen. Spricht man mit ihm über das, was die Langheimer Zisterzienser von Wassertechnologie verstanden, bekommt er leuchtende Augen. Tatsächlich gab es wohl keinen kirchlichen Orden, der mit der Gestaltungskraft des Wassers so vertraut war. Abwassersysteme, Fischzucht, Teichwirtschaft, Kanal- und Leitungssysteme, Trockenlegungen, Wasserräder, Absperrwehre oder Trinkwasserleitungen – all den Spuren zu diesem Erbe, das auch durch mathematisches Verständnis und Gelehrsamkeit gewachsen war, begegnet man noch heute um und sogar unter dem Ort Klosterlangheim. Doch wie sah die Wassertechnologie der Zisterzienser aus? „Sie orientierte sich an den Verhältnissen, in denen das jeweilige Kloster situiert ist“, erklärt Christoph und schwenkt auf das Kloster Langheim ein. Dort erforderte schon die Lage in einer Talspur die Beherrschung des zuströmenden Wassers. Auch darum wurde eine „untertägige Kanalisierung von Wasserläufen erforderlich, um diese auch überbauen zu können“. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die Abwässer der bewohnten Gebäude entsorgt werden. Worum sich die Zisterzienser auch verdient gemacht hatten: Hochwasserschutz – auch durch ausgeklügelte Rückhaltebecken. Dann kommt Christoph darauf zu sprechen, durch welche Maßnahmen die Wiesen zwischen Langheim und Mistelfeld einst bewässert wurden, um auch in trockeneren Jahren eine bessere Grasernte für das Vieh des Klosters zu garantieren.



Weitere Informationen zum Landschaftsmodell der Klosterlandschaft Langheim und der Cisterscapes-App unter: www.klosterlandschaft-langheim.de



Fotos: Sina Gärtner

Führung durch das Kanalsystem in Klosterlangheim.

Eine wichtige Frage drängt sich für die Langheimer Zisterzienserfamilie auf: Lassen sich die Technologien im ehemaligen Kloster Langheim mit denen in Ebrach (Mutterkloster), Plasy (Tochterkloster) und Velehrad (Enkelkloster) vergleichen? Oder anders ausgedrückt: Gab es einen systematischen Wissenstransfer zwischen zisterziensischen Klöstern? Christoph bejaht beide Fragen, denn „schon durch das jährliche Äbte-Treffen der Zisterzienserklöster gab es enge Kontakte untereinander. Auch waren die Tochterklöster einer gewissen Aufsicht des Mutterklosters unterstellt – somit muss mit Wissenstransfer gerechnet werden.“

Christine Wittenbauer ist Historikerin und Lichtenfels' Stadtarchivarin. Auch sie ist fasziniert von dem Können, das die Mönche auf ihrem Spezialgebiet besaßen. Vor allem ist sie auch eingebunden in all die Termine, die das steigende Interesse an diesem Orden belegen. Vor geraumer Zeit kam eine Pressemitteilung aus ihrem Haus. Thema: Die Zisterzienser: Meister des Wasserbaus. Es ging um einen Workshop zum Wasserbau, also eine kostenfreie Teilnahme zu einer Wissensveranstaltung mit vier Referenten. Was am 23. August um 9:30 Uhr im Konventbau in Klosterlangheim begann, sollte gegen 14 Uhr mit einem durch Christoph geführten Gang durch das Kanalsystem des Ortes sein Highlight finden. Und dann stieg man in die Gummistiefel, setzte die Helme auf, knipste die Lampen an und ging unter Tage in die Vergangenheit. Es sind Veranstaltungen wie diese, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen und sich zum Freizeit- und Bildungsangebot entwickelt haben. Buch- und erfahrbar in bzw. bei der Tourist-Information der Stadt Lichtenfels.

„Brüssel, 16. Juli 2025“ – so beginnt eine Pressemitteilung der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Tatsächlich gibt es in Brüssel eine Bayerische Landesvertretung und dort sollte die Europaabgeordnete Monika Hohlmeier (CSU) das Cisterscapes-Projekt für europäische Kulturarbeit ehren. Besonders das Wort Kulturarbeit nimmt sich in diesem Zusammenhang wertvoll aus. „Cisterscapes zeigt, was Europa im Kern ausmacht: gemeinsame Werte, kulturelle Tiefe und grenzüberschreitende Verbundenheit“, heißt es dazu in dem Schreiben. Und weiter: „Dieses Projekt verbindet Menschen, Regionen und Geschichte – von Oberfranken bis nach Slowenien“, so Hohlmeier. Doch worauf Cisterscapes bei alledem noch setzt, sind Bildung, Regionalentwicklung, das Erlebnismachen von Europa als lebendigen Raum und Tourismus. Gerade für Oberfranken, so heißt es in der Pressemitteilung, sei Cisterscapes ein Aushängeschild für das Verwurzelt-Sein in Europa. Denn auf diese Weise gewönne die Region finanziell, kulturell und durch neue internationale Sichtbarkeit. Die guten Nachrichten um dieses Projekt mehren sich nun.



Weitere Informationen zum Projekt „Cisterscapes connecting Europe“ finden Sie unter www.cisterscapes.eu.

Text: Markus Häggberg

IHRE TRAUMIMMOBILIE WARTET BEREITS...

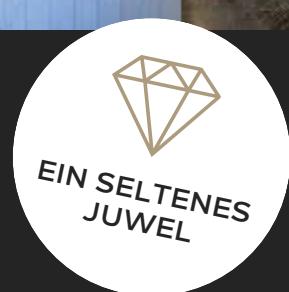


GROSSZÜGIGER BUNGALOW MIT IDYLLISCHEM ANWESEN IN LICHTENFELS



Zum Exposé

- 8 Zimmer | 2 Badezimmer | Baujahr 1994
- Ca. 2.288 qm Grundstück | Ca. 353 qm Wohnfläche
- Inkl. Einliegerwohnung
- Zentrale Lage von Lichtenfels
- Echtholzparkett | Fußbodenheizung | Sauna
- 3 Terrassen | 1 Balkon | Gartenteich | Doppelgarage



Energieausweisart: Verbrauchsausweis | Endenergieverbrauch: 112,10 kWh/(m²*a) | Heizungsart: Fußbodenheizung | Wesentlicher Energieträger: Gas | Energieeffizienzklasse: D | Die Käuferprovision beträgt 3,57 % des Kaufpreises inkl. 19% MwSt. Doppelmaklerschaft nach § 656c BGB

CENTURY 21 CRETTEAZ IMMOBILIEN

MICHELLE CRETTEAZ
COBURGER STR. 3, 96215 LICHTENFELS

TEL: 09571 - 758 35 01
CRETTEAZ.IMMOBILIEN@CENTURY21.DE
WWW.CRETTEAZ-IMMOBILIEN.CENTURY21.DE

